

Krämer, Augustin: Die Entstehung und Besiedlung der Koralleninseln. Nach neuen Gesichtspunkten auf Grund eigener Untersuchungen. Stuttgart (E. Schweizerbart) 1927. 8°. 53 S. 6 Abb. i. Text, 4 Taf. (Vgl. ebenda, XXVIII, 1929.)

Neuberg, Artur [Mitglied der „Isis“]: Urentwicklung des Menschen. Tatsachen und Gedanken. Gütersloh (C. Bertelsmann) 1928. 8°. VIII, 426 S. (Vgl. ebenda, XXVIII, 1929.)

## II. Abteilung für Botanik.

1. 17. Februar 1927. Frau G. Haase-Bessell spricht über Mendelismus und Cytologie (mit Lichtbildern).

2. 12. Mai 1927. Herr E. Lohrmann hält einen Nachruf auf den plötzlich verstorbenen Vorsitzenden der Abteilung für Botanik Sanitätsrat Dr. Paul Menzel (vgl. Nachruf S. IV).

3. 16. Juni 1927. Besichtigung der Orchideenzüchterei von Woldemar Nicolai in Coswig.

4. 6. Oktober 1927. Herr F. Tobler gibt einen Überblick unserer Kenntnis der Gattung *Linum* (mit zahlreichen Vorlagen). — Herr F. Meigen berichtet über *Wulfenia carinthiaca* und seinen Besuch des Standortes (mit Vorlagen).

Herr A. Schade spricht über das Vorkommen der Rotalge *Hildenbrandia rivularis* (Liebm.) Bréb. in Sachsen und schildert ferner kurz das üppige Wachstum von Kryptogamen, bes. Flechten, an der Ostseeküste bei Jershöft (Hinterpommern). Einige mikroskopische Präparate und zahlreiche Proben liegen vor.

a) *Hildenbrandia rivularis* ist in Deutschland sehr verbreitet. (Vgl. dazu Budde, H.: Erster Beitrag zur Entwicklungsgeschichte von *Hildenbrandia rivularis* (Liebmann) Bréb. i. Ber. Deutsch. Botan. Ges. XLIV, 1926, S. 280—289; Zweiter Beitrag usw. Ebenda, S. 367 bis 372.) So ist sie bekannt, meist von zahlreichen Stellen, aus Holstein, Mecklenburg, West- und Ostpreußen, dem Harz und ganz besonders aus dem Sauerland, in dessen Bächen sie eine der verbreitetsten Algen ist.

In Sachsen wurde sie vor mindestens 65 Jahren festgestellt. L. Rabenhorst (Kryptogamen = Flora von Sachsen, usw. Leipzig 1863, S. 281) führt für sie an: „Schwarzwasser, in der Tolsch“. Unter letzterem ist wohl das Natzschungtal bei Olbernhau, nicht das Töltzschtal selbst zu verstehen. Ob sie dort noch vorkommt, ließ sich 1928 infolge der vorangegangenen verheerenden Hochwässer nicht mit Sicherheit feststellen. R. Wolfnys Angabe 1886 (Niederlöbnitz, in einem felsigen Waldbach) scheint B. Schorler anerkannt zu haben. In einem handschriftlichen Verzeichnis aus seinem Nachlaß ist das ursprüngliche Fragezeichen dahinter später gestrichen worden. Vermutlich ist Niederlöbnitz bei Dresden gemeint. Allerdings hat Klengel neuerdings die Pflanze im Löbnitzgrunde vergeblich gesucht. [Schorlers weiterer Vermerk „Bodenbach: Mittelgrund (Hansg.)“ ist aus Kirchners Bericht der Kommission für die Flora von Deutschland i. d. Ber. d. deutsch. Bot. Ges. Jg. 1892, S. (947) entnommen, der selbst wieder auf A. Hansgirg zurückgeht (Algolog. u. bakteriol. Mitteilungen i. d. Sitz.-Ber. d. Kgl. Böhmisches Ges. d. Wiss. 1891, S. 297—365).] Aber, wenn auch diese Standorte heute nicht wieder gefunden sind, ist die Pflanze trotzdem in Sachsen nicht ausgestorben, wie vermutet wurde (vgl. Klengel: Die Rotalge *Hildenbrandia rivularis* (Liebm.) Bréb., ein ausgestorbenes (?) Naturdenkmal Sachsens. Mitt. Land.-Ver. Sächs. Heimatschutz, Dresden, XIII, 1924, S. 207/8).

Vielmehr sind gerade in neuerer Zeit wenigstens drei sichere Standorte bekannt geworden.

1. Vogtland: auf dem felsigen Bachgrunde eines kleinen Zuflusses der Elster oberhalb Weisch-